

Harald Hohmann

Von: Harald Hohmann
Gesendet: Donnerstag, 10. Mai 2018 11:40
An: Harald Hohmann
Betreff: WG: Zitate

Florian Müller
AFP, 10.05.2018

Experten: Deutsche Firmen sollten wegen US-Sanktionen gegen Iran Ruhe bewahren

Was der Ausstieg aus dem Atomabkommen für Unternehmen bedeuten könnte

Deutsche Firmen sollen sich aus dem Iran zurückziehen - und zwar "sofort". Das erklärte der neue US-Botschafter Richard Grenell zur Ankündigung seines Präsidenten Donald Trump, aus dem Atomabkommen mit dem Iran auszusteigen und ausgesetzte Sanktionen wieder in Kraft zu setzen. Experten warnen allerdings davor, wegen der Ankündigung Trumps in Hektik zu verfallen.

WIE SIND DIE BILATERALEN HANDELSBEZIEHUNGEN?

Der Iran ist für Deutschland ein vergleichsweise unbedeutender Handelspartner. Deutsche Firmen exportierten im vergangenen Jahr Waren im Wert von knapp drei Milliarden Euro in den Iran. Zum Vergleich: In die USA exportierten sie Waren im Wert von 111 Milliarden Euro.

Der Iran gilt laut der staatlichen Wirtschaftsförderungsgesellschaft Germany Trade & Invest (GTAI) als Wachstumsmarkt, weil die Wirtschaft durch die Folgen der Sanktionen viel aufzuholen hat, und tatsächlich stiegen die deutschen Exporte nach der Lockerung der Sanktionen Anfang 2016 deutlich. Allerdings ist das Geschäftsumfeld für ausländische Firmen nach wie vor schwierig und das Wirtschaftswachstum blieb zuletzt hinter den Erwartungen zurück.

WELCHE DEUTSCHEN UNTERNEHMEN SIND IM IRAN AKTIV?

"Im Iran sind Firmen aus der deutschen Top-Riege tätig, aber auch aus dem Mittelstand", sagt der Iran-Experte der Unternehmensberatung KPMG, Kaveh Taghizadeh. Beispiele sind Siemens, Daimler, Henkel und Bosch. Das erhoffte große Geschäft haben sie laut Taghizadeh bislang aber nicht gemacht: "Die Multi-Milliarden-Deals, die zur Aufhebung der Sanktionen 2016 in Aussicht gestellt wurden, sind nicht zustande gekommen."

Das brauche aber auch Zeit: "Die deutschen Firmen haben in den letzten Jahren viel Arbeit investiert, um im Iran Kontakte aufzubauen." Bereits vor der Ankündigung des US-Präsidenten sei die Finanzierung von Iran-Geschäften problematisch gewesen, da sich große Banken zurückhielten. "Nun könnten sich Finanzierungen noch schwieriger gestalten", sagt Taghizadeh.

WIE VERHALTEN SICH DIE DEUTSCHEN FIRMEN NUN?

"Bei uns laufen gerade die Telefone heiß", sagt Shaghayegh Smousavi, Leiterin des Iran-Büros der internationalen Wirtschaftskanzlei CMS. "Wir raten unseren Klienten, jetzt nicht in Hektik zu verfallen." Sie müssten ihre Aktivitäten im Iran sachlich analysieren. Noch sei die konkrete Umsetzung der US-Sanktionen nicht bekannt.

GTAI-Experte Robert Espey berichtet aus dem Iran, dass die Firmen überrascht von Trumps Radikalität seien und Ratlosigkeit herrsche. Die

Unternehmen befänden sich in der Zwickmühle, dass sie einerseits ihre iranischen Partner nicht verprellen wollen, andererseits durch die harsche Position der USA aber faktisch gezwungen seien, sich vom iranischen Markt zurückzuziehen.

WELCHE SANKTIONEN DROHEN UND SIND DEUTSCHE UNTERNEHMEN BETROFFEN?

Zu den Sanktionen, die die USA Anfang 2016 aufhoben, gehörte zum einen das Verbot, mit iranischen Öl- oder Autofirmen Geschäfte zu machen. Außerdem wurden iranische Firmen, etwa Banken, von der US-Sanktionsliste genommen und durften unter bestimmten Umständen wieder mit westlichen Firmen handeln. Beide Verbote betrafen auch deutsche Firmen, die bei Nichteinhaltung Geldbußen in den USA riskierten.

Harald Hohmann, ein auf US-Exportrecht spezialisierter Anwalt, sagt: "Diese Sanktionen treten mit Sicherheit wieder in Kraft und sie wirken auch auf Firmen außerhalb der USA." Die US-Regierung hat angekündigt, dass die Sanktionen nach einer Übergangszeit von 90 beziehungsweise 180 Tagen wieder eingesetzt werden sollen. Außerdem habe Trump angekündigt, Druck auf europäische Unternehmen auszuüben.

Entsprechende Maßnahmen wären etwa, dass die USA den Firmen Exportgenehmigungen nicht erteilt, oder Zollfahnder zu ihnen schickt, um mögliche Verstöße aufzuklären. Im härtesten Fall könnten europäische Unternehmen selbst auf der US-Sanktionsliste landen.

WIE WERDEN DIE DEUTSCHEN FIRMEN REAGIEREN?

KPMG-Experte Taghizadeh glaubt: "Viele Unternehmen werden sich wohl an die Sanktionen halten, auch wenn sie selber rechtlich gar nicht darunterfallen würden, weil die USA in vielen Fällen ein größerer Geschäftspartner sind als der Iran."

Florian Müller
Wirtschaftsredaktion

